

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 24. Oktober 1966

Blatt 3068

## Wien und der österreichische Nationalfeiertag

=====

24. Oktober (RK) Wie bereits berichtet, hat die Wiener Stadtverwaltung am Vorabend des österreichischen Nationalfeiertages und am Nationalfeiertag selbst (26. Oktober), eine Reihe von Veranstaltungen vorbereitet, mit denen die gesamtösterreichischen Feierlichkeiten im hauptstädtischen Rahmen würdig ergänzt werden sollen.

Am Vorabend des Nationalfeiertages, also morgen, Dienstag, den 25. Oktober, wird das Wiener Rathaus seine Tore weit öffnen, um der Bevölkerung einen Einblick in die großen Festräume zu gewähren und ihr gleichzeitig einen informativen Überblick über die Tätigkeit der Stadtverwaltung auf den wichtigsten und interessantesten Gebieten unseres Gemeinlebens zu geben. Unter dem Motto "Das Rathaus lädt ein" erwartet die Besucher ein abwechslungsreiches Programm:

### Das Rathaus lädt ein

Um 17 Uhr wird das Tor zum Nordvestibül der Volkshalle unter den Arkaden am Rathausplatz geöffnet. Hostessen werden die Besucher erwarten und sie in die Volkshalle geleiten, wo eine Ausstellung der Modeschule der Stadt Wien mit mehr als 100 Exponaten eingerichtet ist.

Nach diesem Blick auf das modische Wien geht es über das Südvestibül und die Südstiege 1 zum Stadtsenatssaal, wo sich gewissermaßen das politische Wien präsentieren wird. Hier werden Wiener Gemeindepolitiker den Besuchern alle gewünschten Informationen erteilen und sie in die komplizierte Materie der politischen Arbeit im Wiener Rathaus einführen.

./.

Im Steinernen Saal I, der dem Stadtsenatssaal vorgelagert ist, wird eine Ausstellung mit Ehrenzeichen der Stadt Wien, zahlreichen Urkunden für verdiente Persönlichkeiten und vielem anderem zu sehen sein.

Im Festsaal des Rathauses wird sich das modische mit dem musikalischen Wien vereinen. Vorführungen der Modeschule Hetzen-dorf und der Fachschule für Damenkleidermacherinnen werden hier von Darbietungen der Musikschulen der Stadt Wien abgelöst. Beim Chor der Lehrenstalt für Damenkleidermacherinnen, der gleichfalls Kostproben seines Könnens abgeben wird, ist diese musikalisch-modische Kombination nahezu "perfekt".

Die mit den Wappen der österreichischen Bundesländer geschmückten Wappensäule des Rathauses sind für das Kulturamt und das Stadtbauamt reserviert. Sie werden einen Überblick über ihre weitgespannten und für unsere Stadt so wichtigen Tätigkeitsbereiche geben. Als Ergänzung wird die Landesbildstelle Dokumentarfilme vorführen. Im Gemeinderatssitzungssaal, der gleichfalls zur Besichtigung offensteht, werden Fachleute Geschichte und Funktion dieses Raumes erläutern.

Der romantische Arkadenhof schließlich, der vom Gemeinderatssitzungssaal über die Stiege VIII erreicht werden kann, dient am Dienstagabend als großer "Parkplatz" für die Einsatzfahrzeuge der Stadt, den Bücherbus und andere Spezialfahrzeuge, die im Dienst der Wiener Bevölkerung eingesetzt sind.

#### Festbeleuchtung, Platzkonzert, Gratisrundfahrten

Der Eingang im Nordvestibül wird von 17 bis 19.30 Uhr geöffnet sein. Für 20 Uhr lädt die Stadtverwaltung die Bevölkerung auf den Rathausplatz zu einem abendlichen Konzert ein. Vier Musikkapellen mit insgesamt 140 Musikern werden hier konzertieren, während das Rathaus in großer Festbeleuchtung erstrahlt.

Neben diesen Veranstaltungen im und vor dem Rathaus führt die Stadtverwaltung am 25. und auch am 26. Oktober Gratisrundfahrten durch.

Bei Regenwetter entfallen lediglich das Konzert auf dem Rathausplatz und die Festbeleuchtung, alle übrigen Veranstaltungen werden wie vorgesehen durchgeführt.

### Ehrenring der Stadt Wien für Kelsen und Doderer

Gleichfalls morgen, Dienstag, den 25. Oktober, wird Bürgermeister Bruno Marek um 10 Uhr im Rahmen einer Feierstunde im Stadt-  
senatssaal des Wiener Rathauses den Ehrenring der Stadt Wien an  
den Schöpfer der Österreichischen Verfassung, Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c.  
Hans Kelsen, und an den Romancier Dr. Heinito Doderer, einen der  
berühmtesten Repräsentanten zeitgenössischer österreichischer  
Dichtkunst, überreichen.

Der Wiener Gemeinderat hat in Würdigung der außerordentlichen  
Leistungen der beiden Persönlichkeiten Professor Kelsen den Ehren-  
ring anlässlich der Vollendung seines 85. Lebensjahres, Dr. Doderer  
anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres verliehen.

### Staatsgründungsdenkmal in die Obhut der Stadt Wien

Ebenfalls am Vorabend des Nationalfeiertages, am Dienstag,  
dem 25. Oktober, um 17 Uhr, wird zur Erinnerung an das Werk von  
Bundespräsident Dr. Karl Renner, Begründer der Ersten und der  
Zweiten Republik, ein Staatsgründungsdenkmal in einem festlichen  
Akt enthüllt und von Bürgermeister Bruno Marek in die Obhut der  
Stadt Wien übernommen werden. Die Initiative zur Errichtung des  
Denkmals ging vom Dr. Karl Renner-Denkmalverein aus.

Das Denkmal symbolisiert die Begründung der österreichischen  
Republik im Jahr 1918 und ihre Wiedererstehung im Jahr 1945. Es  
ist als eine würdige Ergänzung für jenes Denkmal gedacht, das be-  
kanntlich die Stadt Wien der persönlichen Erinnerung an den ver-  
ewigten Bundespräsidenten gewidmet hat. Der Grundstein zum Renner-  
Denkmal, das in einer Ecke des Rathausparkes gegenüber dem Parlament  
errichtet wird, wurde bereits im Vorjahr gelegt, und man hofft,  
am 27. April des kommenden Jahres, dem Gründungstag der Zweiten  
Republik, das Dr. Karl Renner-Denkmal enthüllen zu können.

### Festmatinee im Theater an der Wien

Am Nationalfeiertag selbst, also am Mittwoch, dem 26. Oktober,  
findet um 11 Uhr eine Festmatinee der Stadt Wien im Theater an  
der Wien statt.

Die Wiener Symphoniker unter Hans Swarovsky spielen Werke von Haydn, Mozart und Schubert. Burgschauspielerinnen Johanna Matz und Kammerschauspieler Walther Reyer lesen Lyrik von Doderer, Habeck, Henz, Miksch, Petzold, Schnitzler, Waggenerl und Waldinger.

Eintrittskarten zum Preis von 10 bis 50 Schilling sind an der Kassa des Theaters an der Wien und in den Wiener Kartenbüros erhältlich.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu diesen Veranstaltungen Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Wenn Sie an den Stadtrundfahrten oder an der Matinee im Theater an der Wien teilnehmen wollen, ersuchen wir Sie, sich mit der Magistratsabteilung 7, Veranstaltungsreferat, Telefon 42 800/2718 (Durchwahl), wegen Platzreservierungen in Verbindung zu setzen.

- - -

Züricher Kommunalfachleute in Wien

=====

24. Oktober (RK) Stadtrat Kurt Heller empfing heute vormittag im Rathaus die Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission des Züricher Gemeinderates - eine Art städtischen Rechnungshofes - die unter Führung ihres Präsidenten Dr. Max Koller eine Studienreise nach Wien unternommen haben. Die Kommission, die sich durchwegs aus namhaften Fachleuten für kommunale Probleme zusammensetzt, will hier das städtische Bauwesen, besonders unterirdische Verkehrsbauwerke, Probleme der Baulandbeschaffung, den Schul- und Wohnungsbau sowie die Methoden der Altenbetreuung des Wiener Wohlfahrtsamtes studieren.

Zu mittag gab Stadtrat Heller für die Schweizer Gäste ein Essen im Rathäuskeller, bei dem er mit ihnen über jene Eindrücke diskutierte, die sie am Vormittag bei einer Stadtrundfahrt unter Führung von Fachleuten des Stadtbaumes gewonnen hatten. Präsident Dr. Koller betonte in seiner Dankadresse, daß die Züricher Rechnungsprüfungskommission von der kommunalpolitischen Aktivität der Wiener Stadtverwaltung außerordentlich beeindruckt sei und dankte für die erwiesene Gastfreundschaft.

- - -

Internationaler Wettbewerb "Schubert und das 20. Jahrhundert"  
=====

24. Oktober (RK) Bei einer Pressekonferenz im Festsaal des Zentralsparkassen-Hauptgebäudes erläuterten heute vormittag Kulturstadtrat Gertrude Sandner, Generaldirektor Dr. Josef Neubauer und Konservatoriumsdirektor Professor Erwin Weiss Ziel und Modalitäten des internationalen Musikwettbewerbs für Sologesang und Klavier "Schubert und das 20. Jahrhundert".

Generaldirektor Dr. Neubauer begrüßte als Hausherr die zahlreich erschienenen Journalisten und erklärte, daß es durchaus im Sinne der Förderungspolitik des 1956 von der Zentralsparkasse gegründeten Wiener Kunstfonds sei, einen internationalen Wettbewerb zu unterstützen, durch den junge Künstler bekannt werden können und der darüber hinaus auch den künstlerischen Ruf Wiens festigt.

Stadtrat Gertrude Sandner führte aus:

"Es ist mir eine große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß die Stadt Wien im Rahmen ihrer Kunstförderung beabsichtigt, vom 10. bis 19. November 1967 gemeinsam mit dem Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse einen internationalen Wettbewerb für Sologesang und Klavier durchzuführen. Die tragende Idee dieses Wettbewerbs: soll sein, die Interpretation von Werken Franz Schuberts, aber auch von Werken aus dem Schaffen des 20. Jahrhunderts anzuregen, weshalb als Titel dieser Veranstaltung "Franz Schubert und das 20. Jahrhundert" gewählt wurde. Es liegt nahe, daß sich gerade Wien trotz der Vielzahl internationaler Wettbewerbe in aller Welt zu diesem Vorhaben entschlossen hat.

Wenn man von Wien als einer Musikstadt spricht, so vor allem nach wie vor deswegen, weil dieser Ort dadurch ausgezeichnet ist, einige der größten Meister der Kunst in seinen Bann gezogen und hier festgehalten zu haben.

Überblickt man aber die Reihe derjenigen, die hier gelebt und geschaffen haben, so fällt auf, daß nur ganz wenige als eigentliche Kinder dieser Stadt zu bezeichnen sind. Es ist daher naheliegend, gefördert noch durch den äußeren Anlaß einer runden Jahreszahl, einmal denjenigen in den Mittelpunkt eines Wettbewerbs zu stellen, dessen Werk mehr vom eigentlichen musikalischen Geist dieser Stadt in sich trägt, als das manches anderen Großen.

Empfahl sich auf Grund der Dominanten innerhalb der verschiedensten Schaffensbereiche Schuberts eine Beschränkung des Wettbewerbes von vornherein, so entschied man sich neben dem Liedgesang für Klavier - nicht zuletzt als eine leise Anregung dafür, daß dieser bedeutende Schaffenskomplex letzten Endes auch in Konzertalltag eine seinem Umfang und Gewicht entsprechende Würdigung erfahren möge.

Wien wird in Zusammenhang mit Musik oft als ausschließlich der Tradition verhaftet bezeichnet. Ist diese Tatsache an sich nicht unbedingt ein Nachteil oder gar ein Makel - denn beide, Träger des Fortschritts und Bewahrer des Alten, sind Ausdruck kulturellen Bestrebens und werden fast immer mit verteilten Rollen gespielt -, so übersieht man dabei gerne, daß, was man heute als die musikalische Sprache unseres Zeitalters bezeichnen kann, von Wien immerhin seinen Ausgang genommen hat.

Dieser Sprache unserer Zeit ist nun der zweite Teil dieses Wettbewerbes gewidmet, wobei der Sprache der engeren Heimat jedes Kandidaten ein entsprechender Raum gegeben ist, gleichviel ob es sich dabei nur um eine lokal bedeutungsvollere handeln mag, oder um eine, die, getragen von einem Meister, schon längst international und kulturelles Allgemeingut geworden ist. Zweifellos wird diese Veranstaltung auch zur Förderung junger Künstler von großer Bedeutung sein und wird hoffentlich den Ruf der Musikstadt Wien neuerlich über die Grenzen unseres Landes bringen und das Interesse der Stadtverwaltung in musikalischen Belangen unter Beweis stellen.

#### Alljährlich Musikwettbewerb: Einmal Schubert - einmal Jazz

Da das Schaffen Franz Schuberts bekanntlich überaus reichhaltig ist, vor allem in den Sparten Kammermusik, Klavier und Gesang, kann bei einem Wettbewerb nicht das gesamte Oeuvre berücksichtigt werden. Daher ist der erste Schubertwettbewerb nur für Sologesang und Klavier vorgesehen. Es ist jedoch daran gedacht, alternierend mit dem Jazzwettbewerb jedes Jahr eine derartige musikalische Konkurrenz zu veranstalten, wodurch es ermöglicht wird, in späteren Jahren auch das übrige Werk Schuberts zu berücksichtigen.

Die Verwirklichung dieses Vorhabens ist nur dadurch möglich geworden, daß sich der Wiener Kunstfonds, bzw. die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien in großzügigster Weise bereit erklärt hat, den Wettbewerb ganz wesentlich zu unterstützen. Ich möchte Herrn Generaldirektor Dr. Neubauer dafür schon heute aufrichtig danken.

Mein besonderer Dank gilt heute dem Herrn Bundespräsidenten Franz Jonas, der der Stadt Wien die Ehre erwiesen hat, den Ehrenschatz über den Wettbewerb zu übernehmen. Gerade im Hinblick auf die internationale Beachtung, die dieser Wettbewerb erlangen soll, ist die Zusage des Herrn Bundespräsidenten von größter Bedeutung.

Mein Dank gilt aber auch den Persönlichkeiten, die einer Berufung in das Präsidium und in das Ehrenkomitee liebenswürdigerweise Folge geleistet haben. Dem Präsidium gehören an: Herr Bürgermeister Bruno Marek, Herr Generaldirektor Dr. Josef Neubauer, Prof. Dr. Otto Erich Deutsch und Herr Kammer Sänger Julius Patzak, die beide bedauerlicherweise an Erscheinen bei dieser Pressekonferenz verhindert sind, der Direktor des Konservatoriums der Stadt Wien, Professor Erwin Weiss, der der ideelle Initiator dieses Wettbewerbs ist und dem die künstlerischen Vorarbeiten zu danken sind, und ich als Kulturstadtrat.

Dem Ehrenkomitee gehören Vertreter des diplomatischen Corps und bedeutende Persönlichkeiten der Musik, des Rundfunks und der Wirtschaft an. Alle Genannten haben ausnahmslos ihrer Freude über die an sie ergangene Berufung Ausdruck gegeben.

Abschließend möchte ich Ihnen noch die Herren des Organisationskomitees vorstellen, denen die Durchführung dieser Veranstaltung obliegt: Herr Direktor Professor Erwin Weiss gewährleistet die künstlerische Koordination; Otto Partmann, der hauptberuflich Lehrer an den Musiklehranstalten der Stadt Wien und darüber hinaus als Kapellmeister tätig ist, wurde als Generalsekretär dieses internationalen Wettbewerbes gewonnen. Ferner gehören dem Organisationskomitee noch Dr. Heinz Tünkl vom Kulturamt der Stadt Wien und Ressortleiter Karl Danisch von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien an.

Ich bitte nun Herrn Direktor Professor Weiss, das Wort zu ergreifen und die Wettbewerbsbedingungen sowie den Ablauf der Konkurrenz zu erläutern."

Wettbewerbsmotto und Wettbewerbsbedingungen

Der künstlerische Leiter des Wettbewerbs, Direktor Erwin Weiss erläuterte das Motto und die Durchführungsmodalitäten des Wettbewerbs:

"Mit dem Motto 'Schubert und das 20. Jahrhundert' soll in Erinnerung gebracht werden, daß neben der klassischen auch die Musik des 20. Jahrhunderts in Wien eine Heimstatt hat. Der Wettbewerb, dessen Bestimmungen von einem Professorenkollegium des Konservatoriums der Stadt Wien ausgearbeitet wurden, verpflichtet alle Teilnehmer, sich mit Werken des 20. Jahrhunderts auseinanderzusetzen und übernimmt damit auch eine wichtige Erziehungsaufgabe, nämlich der vielfach zu beobachtenden Einseitigkeit entgegen zu wirken.

Die Wettbewerbsbedingungen sind so erstellt, daß die Kandidaten sowohl ein bestimmtes Schubertprogramm als auch eine Auswahl zeitgenössischer Komponisten zu studieren haben.

In einer nicht öffentlichen Vorauswahl werden jene 25 Kandidaten beider Gruppen (Gesang - Klavier) ermittelt, die zur zweiten Prüfung zugelassen werden. Diese 50 Kandidaten sind von der Zulassung zur zweiten Prüfung an Gäste der Stadt Wien. Die Aufgabe der zweiten Prüfung ist es, die jeweils zehn besten Kandidaten zu wählen.

Die Kandidaten, die bisher nur Werke von Schubert zu interpretieren hatten, haben nun vor zwei Kommissionen zu erscheinen. Eine Kommission ermittelt die drei Preisträger für die Interpretation Schubert'scher Werke und die zweite Kommission ermittelt unabhängig davon jene Kandidaten, die sich als die besten Interpreten zeitgenössischer Musik erweisen.

Öffentliche Konzerte der Preisträger

Die von der ersten Kommission bestimmten Preisträger werden ein im Theater an der Wien stattfindendes Konzert mit einem Schubertprogramm bestreiten.



Die von der zweiten Kommission ausgewählten Kandidaten, die mit den eben erwähnten Preisträgern identisch sein könnten, aber durchaus nicht sein müssen, werden in einem im großen Sendesaal von Radio Wien stattfindenden öffentlichen Konzert, Werke des 20. Jahrhunderts zu Gehör bringen.

Was die Werke des 20. Jahrhunderts betrifft, sind die Bedingungen des Wettbewerbes so erstellt, daß die Kandidaten neben den zur Auswahl gestellten österreichischen Komponisten des 20. Jahrhunderts auch verpflichtet sind, Werke von Komponisten ihres Heimatlandes zu spielen beziehungsweise zu singen, so daß in Rahmen des vorgesehenen öffentlichen Konzertes auch die Möglichkeit gegeben ist, andere als die in den Wettbewerbsbedingungen namentlich angegebenen Werke in das Programm aufzunehmen. Die Kandidaten, die für dieses Konzert ausgewählt werden, erhalten die dafür vorgesehenen Prämien.

Was die Jury betrifft, muß hervorgehoben werden, daß bei diesem Wettbewerb drei Kommissionen tätig sein werden, und zwar je eine Kommission für Klavier und Gesang für die Werke Schuberts und eine Kommission für zeitgenössische Musik. Diese Kommission hat die Aufgabe die Interpretation zu beurteilen, während über die technische und musikalische Kapazität schon bei den vorangegangenen Durchgängen entschieden wurde.

- - -

Straßburgs Bürgermeister Pflimlin bei Bürgermeister Marek  
=====

24. Oktober (RK) Der ehemalige französische Ministerpräsident und gegenwärtige Bürgermeister von Straßburg, Pierre Pflimlin, stattete heute mittag Bürgermeister Bruno Marek in dessen Amtsräumen im Wiener Rathaus einen kurzen Besuch ab. Bürgermeister Pflimlin ist auf einen Tag nach Wien gekommen, um einen Vortrag im Rahmen des "Colloquium austriacum" zu halten, das gegenwärtig von einer Studentenverbindung anlässlich des österreichischen Nationalfeiertages in der Wiener Universität veranstaltet wird.

Bürgermeister Marek hieß seinen Gast herzlich willkommen und unterhielt sich mit ihm über gemeinsame kommunale Probleme. Bürgermeister Pflimlin, der im Mai vergangenen Jahres anlässlich der Feiern zum zehnten Jahrestag des Staatsvertragsabschlusses als offizieller Vertreter des Europarates das letzte Mal in Wien war, interessierte sich im besonderen für die Wiener Hafenanlagen und die vor einiger Zeit eingerichtete Wiener Zollfreizone. Sein Interesse für Wien als wachsender Umschlagplatz internationaler Binnenschifffahrt rührt unter anderem daher, daß Pierre Pflimlin auch Präsident jenes großen Pools ist, in dem alle französischen Rheinschifffahrtsgesellschaften zusammengefaßt sind. Straßburg selbst hat bekanntlich einen großen Hafen, dessen Umschlag bereits ein Volumen von zehn Millionen Tonnen erreicht hat. Im Zusammenhang mit der Aussicht auf ein gesamteuropäisches Wasserstraßennetz, dessen Verwirklichung wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, meinte Bürgermeister Pflimlin: Ich freue mich schon sehr auf die Zeit, da ich per Schiff von Straßburg nach Wien **werde** fahren können.

Bürgermeister Bruno Marek überreichte seinem Gast zur Erinnerung einen Bildband über Wien und dankte ihm herzlich dafür, daß er trotz der Kürze **seines** Wien-Besuches noch Zeit gefunden hatte, ins Rathaus zu kommen. Der Straßburger Bürgermeister, der erst heute früh in Wien eingetroffen ist, muß bereits heute nachmittag auf dem Luftwege in seine Heimatstadt zurückkehren.

Überreichung der Kainz-Medaillen 1966:

Die Rede von Kulturstadtrat Gertrude Sandner  
=====

24. Oktober (RK) Heute nachmittag überreichte Bürgermeister Bruno Marek an die Schauspieler Adrienne Gessner und Curd Jürgens sowie an den Regisseur Michael Kehlmann die Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien für das Spieljahr 1965/66.

Bei der Überreichungsfeier im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses hielt Kulturstadtrat Gertrude Sandner eine Rede, in der sie ausführte:

"Es ist ein Zufall, daß die Überreichung der Kainz-Medaillen in diesem Jahr zwei Tage vor dem neuen österreichischen Staatsfeiertag erfolgt; wir wollen das Zusammentreffen von soviel Künstlerprominenz aber doch als eine Art Vorfeier betrachten. Mit Josef Kainz und den Trägern der Kainz-Medaille ehren wir die künstlerischen Repräsentanten Österreichs und damit Österreich selbst.

Die Josef Kainz-Medaille, deren Stiftung der Wiener Gemeinderat im Jänner 1958 anlässlich des 100. Geburtstages des bedeutenden Schauspielers beschlossen hat, wird seither jedes Jahr einer Schauspielerin, einem Schauspieler und einem Regisseur für die beste schauspielerische Darstellung beziehungsweise für die beste Regieleistung des vorangegangenen Spieljahres an einer Wiener Bühne verliehen. Sie ist zu einer repräsentativen Auszeichnung der Theaterstadt Wien geworden. Diese Ehrung verbindet durch den Namen Josef Kainz' und die Künstler, die sie erhalten, Vergangenheit und Gegenwart des Wiener Theaters.

In diesem Sinne hat eine aus namhaften Wiener Theaterkritikern zusammengesetzte Jury, der ich auch in diesem Jahr für ihre nicht leichte und unentgeltlich geleistete Arbeit herzlichen Dank sage, für das Jahr 1966 einstimmig folgende Entscheidung getroffen und dem Herrn Bürgermeister zur Genehmigung vorgelegt:

Frau Kammerschauspielerin Adrienne Gessner erhält die Josef Kainz-Medaille für die Darstellung der Abby Brewster in 'Arsen und alte Spitzen' von Joseph Kesselring im Akademietheater;

Herr Curd Jürgens für die Darstellung des Bill Maitland in 'Richter in eigener Sache' von John Osborne, ebenfalls im Akademietheater; Herr Michael Kohlmann für die Inszenierung des Stückes 'Der zehnte Mann' von Paddy Chayefsky im Theater in der Josefstadt.

Wie Sie aus dieser Entscheidung der Jury erschen, kennt die Josef Kainz-Medaille keinen Generationskonflikt. Sie ehrt die bedeutende Schauspielerin, deren Name mit Max Reinhardt verbunden ist, sie ehrt den Wiener Burgschauspieler, der zu internationalem Filmruhm gelangte, und sie ehrt den jungen Regisseur, der nach 1945 dem Wiener Theaterleben neue Impulse gegeben hat.

#### Adrienne Gessner

Frau Kammerschauspielerin Adrienne Gessner wurde im Juni dieses Jahres in diesem Saal mit der Ehrenmedaille der Stadt Wien ausgezeichnet. Meine heutige Würdigung ihres künstlerischen Werdegangs und ihres schauspielerischen Wirkens ist daher in vielem eine Wiederholung.

Frau Gessner, geboren in Maria Schutz am Semmering, besuchte in Wien die Akademie für darstellende Kunst, debütierte an den Münchner Kammerspielen und kam über Stuttgart nach Wien an das Raimundtheater, das Volkstheater und schließlich an das Theater in der Josefstadt. Als Max Reinhardt 1924 das Josefstädter Theater übernahm, gehörte Adrienne Gessner zu dem berühmten Ensemble, das eine neue Wiener Theaterära einleitete. Nach 1938 war die so sehr mit Wien verwachsene Künstlerin dann in New York tätig und eroberte sich auch dort das Theaterpublikum.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges kehrte Adrienne Gessner wieder in ihre künstlerische Heimat, nach Wien zurück. Sie wird, wie ein Wiener Kritiker vor kurzem schrieb, ihre Karriere nie abschließen, weil sie mit jeder neuen Aufgabe Neuland erobert. Sie hat in all den Jahren ihrer schauspielerischen Tätigkeit dieses Neuland erobert, im Dienste der Klassiker, etwa als Daja in 'Nathan, der Weise', als Marthe Schwerdtlein im 'Faust' und als Frau Miller in 'Kabale und Liebe', im Dienste von Schnitzler, Hermann Behr und Hofmannsthal, bei den Salzburger Festspielen, aber auch im Dienste des zeitgenössischen Welttheaters von Giraudoux bis O'Neill und des klassischen Boulevardtheaters von Oskar Wilde bis Franz Molnar. ./.

Es ist kein Zufall, daß Frau Gessner die Kainz-Medaille für eine Rolle erhält, in der jeder Satz, jeder Blick von ihr traf, eine Rolle, in der sie zusammen mit Alma Seidler gezeigt hat, daß das Stück, das gespielt wird, nur ein Teil einer Theatervorstellung ist.

#### Curd Jürgens

Curd Jürgens, in München geboren und in Berlin aufgewachsen, ist seit 1938 mit dem Wiener Theater verbunden. Er wurde in Berlin von Walter Janssen zum Schauspieler ausgebildet und erhielt zunächst Engagements an das Berliner Metropoltheater sowie an das Theater am Kurfürstendamm und die Berliner Komödie. Aber schon in seinem ersten, 1935 gedrehten Film - er hieß 'Königswalzer' - erfüllte er eine österreichische Aufgabe: er hatte als junger Kaiser Franz Joseph dafür zu sorgen, daß ein österreichischer Offizier und eine Münchner Kaffeesiederstochter zusammenkommen.

Dem Volkstheaterengagement des Jahres 1938 folgte 1941 die Verpflichtung an das Burgtheater, in dessen Ensemble er in klassischen und modernen Rollen die Möglichkeit fand, das ihm am Anfang seiner Laufbahn zugewiesene Schema zu sprengen und zu einem bedeutenden Charakterschauspieler zu werden. Curd Jürgens spielte im Burgtheater unter anderem den Pylades in Goethes 'Iphigenie auf Tauris', den Diomedes in Kleists 'Phentesilea', den Schweizer in Schillers 'Räuber', den Fernando in Goethes 'Stella', den Theseus im 'Sommernachtstraum', den Mats in Strindbergs 'Kronbraut', den Tom in der 'Glasmenagerie' und den Kowalski in 'Endstation Sehnsucht'.

Schon damals war er auch für den österreichischen Film tätig: in dem berühmten Willi Forst-Film 'Oporette' sahen wir Curd Jürgens als Karl Millöcker, in dem Mozart-Film 'Wen die Götter lieben' als Joseph II., nach 1945 dann unter anderem in 'Engel mit der Posaune', in dem Österreich-Film '1. April 2.000' und in 'Verlorenen Rennen' zusammen mit O.W. Fischer. Zu einem Markstein seiner Filmkarriere wurde dann die Rolle des General Harras in der Zucknayer-Verfilmung 'Des Teufels General'.

Die Bühnentätigkeit von Curd Jürgens wurde durch seinen Aufstieg zum internationalen Filmstar - man kann eben nicht alles zugleich haben - jahrelang unterbrochen. Erst in letzter

Zeit sahen wir ihn wieder auf der Bühne, zunächst als Mitglied eines Pariser Ensembles und dann in der Rolle des Rechtsanwaltes Bill Maitland in dem genannten Stück von John Osborne nach 13jähriger Pause wieder in Ensemble des Burgtheaters. Diese Rolle, ein schauspielerischer Alleingang, dankbar und gefährlich, wurde für Curd Jürgens zu einem großen persönlichen Erfolg und, wie wir hoffen, auch zu einem neuen Beginn seiner Wiener Bühnentätigkeit.

#### Michael Kehlmann

Michael Kehlmann, der bisher jüngste Träger der Kainz-Medaille, 1927 in Wien geboren, studierte an der Wiener Universität Theaterwissenschaft und erhielt von Professor Kestranek Schauspielunterricht.

Nach 1945 gründete er das inzwischen legendär gewordene Studio der Hochschulen, für das er dann als Autor, Regisseur und Schauspieler tätig war. Diese Studentenbühne in der Kolingasse wurde ebenso wie später das Theater am Parkring zu einem Sprungbrett für zahlreiche, heute im ganzen deutschen Sprachgebiet tätige Autoren, Regisseure und Schauspieler, aber auch zum Ausgangspunkt eines neuen Wiener Kabarettstils, der dann unter der Marke Kehlmann, Merz, Qualtinger und Bronner im Kleinen Theater im Konzerthaus seine ersten Triumphe feierte.

1950 wurde Kehlmann künstlerischer Leiter dieses Theaters im Konzerthaus und Initiator eines vielbeachteten Spielplanes. Ich erinnere nur an seine Inszenierungen von 'Kasimir und Karoline' von Ödön von Horvath und von 'Krankheit der Jugend' von Ferdinand Bruckner, besonders aber an die Kabarettfolgen 'Blitzlichter', 'Reigen 51' und 'Brettel vor dem Kopf'.

Später ging Michael Kehlmann nach Deutschland, wo er zuerst in Hamburg und dann in Frankfurt und München zu einem erfolgreichen und gesuchten Fernsehregisseur wurde. Auch seine Inszenierungen für das Österreichische Fernsehen haben, wie Sie ja wissen, überaus starke Beachtung gefunden, eine von ihnen beschäftigt bis heute die Gemüter.

Michael Kehlmann hat das Theater nie im Stich gelassen. Er inszenierte an verschiedenen deutschen Bühnen und in den letzten Jahren auch wieder in Wien. Die Kainz-Medaille, die der Regisseur

Michael Kehlmann für die Präsentation von 'Der zehnte Mann' erhält, wird hoffentlich ihren Teil dazu beitragen, daß wir ihn nun wieder öfters in Wien begrüßen dürfen.

Als Amtsführender Stadtrat für Kultur und Volksbildung, aber auch in Dankbarkeit für große Theatererlebnisse beglückwünsche ich die drei neuen Träger der Kainz-Medaille und bitte den Herrn Bürgermeister, die Verleihung vorzunehmen."

- - -

Überreichung der Kainz-Medaillen 1966:

Die Rede von Bürgermeister Bruno Marek  
 =====

24. Oktober (RK) Bürgermeister Bruno Marek überreichte heute nachmittag im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses die Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien für das Spieljahr 1965/66 an die Schauspieler Adrienne Gessner und Curd Jürgens sowie an den Regisseur Michael Kehlmann.

In seiner Festrede sagte Bürgermeister Bruno Marek:

"Die Verleihung der Josef Kainz-Medaillen ist ein besonderer Festtag für die Kunststadt Wien. Wir begehen mit dieser all-jährlichen Zeremonie den Ehrentag der Wiener Schauspielkunst, wir feiern Darsteller und Regisseure, aber ebenso auch die Theater, aus denen sie hervorgegangen sind, an denen sie wirken, denen sie Ruhm und Glanz geben. Als Bürgermeister dieser Stadt schätze ich mich glücklich, daß wir heute drei Künstler ehren dürfen, die trotz aller Verschiedenheit in besonderer Weise mit Wien verbunden sind, mit dieser einmaligen, faszinierenden, nicht näher definierbaren Art, Menschenschicksale zu gestalten, die den Wiener Theaterstil bildet.

Gessner: Ideal und Vorbild in einem

Sie, verehrte Frau Kammerschauspielerin, sind so sehr und so lange in dieser Atmosphäre verwurzelt, daß es nicht als Kühnheit, sondern als bloße Selbstverständlichkeit erscheint, festzustellen, daß Ihr Leben und Wirken in dieser Stadt schon heute ein Stück Wiener Theatergeschichte geworden ist. Unser Publikum, unsere Bevölkerung hat Sie vor allen offiziellen Ehrungen schon besonders ins Herz geschlossen. Sie sind, verehrte gnädige Frau, nicht nur uns, sondern auch der Theatergeneration, die jetzt heranwächst, ein Begriff - Ideal und Vorbild in einem.

Anläßlich der Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Wien im Juni dieses Jahres durfte ich feststellen, daß Sie - auf der Bühne - auch das Unwahrscheinlichste mit entwaffnender Selbstverständlichkeit darstellen. Lassen Sie mich heute hinzufügen, daß wir uns auch in den inzwischen abgelaufenen Monaten immer wieder



an Ihrer mit Pointen sparsamen, aber eben deshalb um so wirkungsvolleren Menschendarstellung, an Ihrer auch in den verfänglichsten Lagen kaltblütigen Komik von Herzen erfreut haben. Ich bin überzeugt, sehr verehrte gnädige Frau, es könne selbst die Tatsache Sie nicht in Ihrem bewährten Gleichmut erschüttern, daß wir Sie nun innerhalb eines knappen halben Jahres zum zweitenmal ehren!

Durch die Verleihung der Keinz-Medaille statuen wir an Frau Adrienne Gessner eine doppelte Dankesschuld ab: den Dank für Ihre liebenswerte Kunst und den Dank für Ihre Treue, die sie dieser Stadt, gemeinsam mit Ihrem Gatten, trotz aller Unbill in schwersten Jahren gehalten hat. Wir verbinden mit der Auszeichnung nur den einen Wunsch: mögen Sie, verehrte Frau Kammerschauspielerin, noch vielen Gestalten auf den Bühnen dieser Stadt Ihre Profilierungskunst und Ihre menschliche Wärme leihen!

#### Jürgens: Vitalität und geistige Durchdringung

Herr Curd Jürgens, in Ihnen ehren wir den überzeugenden internationalen Menschendarsteller von Bühne und Film, der von allem Anfang an eine tiefe Bindung zum Österreichtum und zu Österreich besaß. Frau Stadtrat Sandner hat diese Beziehungen bereits im einzelnen aufgezeigt. Sie sind, sehr geehrter Herr Jürgens, nach längerer Unterbrechung, vor Kurzem zum Burgtheater heimgekehrt und ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich sage, daß wir die begründete Hoffnung haben können, daß diese traditionsreiche Bühne zu Ihrer bleibenden künstlerischen Heimstätte werden möge.

Ein wahrer und großer Menschendarsteller, so sagen die Psychologen, verwirklicht in jeder einzelnen Rolle ein Teilstück seines eigenen Selbst, das mehr oder weniger unentdeckt in ihm schlummert. Es wundert uns daher nicht, daß der weiten Skala der Charaktere, die Sie, sehr geehrter Herr Jürgens, auf der Bühne und vor der Kamera bisher dargestellt haben, auch in Ihrem persönlichen Leben eine ungewöhnliche Vielfalt der Interessen entspricht. Sie sind seit einiger Zeit - nicht ohne Stolz, wie man mir verriet - in der Normandie Bauer auf eigener Scholle; Ihre zweite große Leidenschaft, Physik und Chemie, das Aufspüren der Geheimnisse des Lebens und des Alls, bildet die anspruchsvolle

Ergänzung zu dieser Tätigkeit. Die Vitalität und die zugleich geistige Durchdringung Ihrer Menschendarstellung ist mit dieser Dynamik Ihres eigenen Daseins auf das innigste verwandt.

Da Sie, sehr geehrter Herr Jürgens, kürzlich an einem Platz neben unserem Rathaus Wohnung bezogen haben, darf ich Sie gewissermaßen auch als Nachbarn begrüßen. Diese neue persönliche Verbindung läßt mich die Erwartung aussprechen, daß sich das Stückchen Wienertum in Ihrem Wesen, das Sie an diese Stadt bindet, künftig immer fruchtbarer und reicher entfalten möge, zu unserer und zu Ihrer Freude und zum Ruhme des österreichischen Theaters.

Kehlmann: Im Ausland der Heimat verbunden

In Ihrer Person, sehr geehrter Herr Kehlmann, ehren wir nicht nur den bedeutenden Regisseur, sondern auch den jüngsten Träger der Kainz-Medaille. Sie sind in München Ihrer österreichischen Heimat nicht nur geistig, sondern auch durch die Tat, als Fernsehregisseur, verbunden geblieben. Das Wiener Publikum erinnert sich auch noch gerne Ihrer Studententheater- und Kabarettzeit und wünscht sich nichts sehnlicher, als daß Ihre Gastinszenierungen in dieser Stadt immer häufiger würden.

Sie haben das seltene Glück, daß Ihre Gattin - sie spielte bekanntlich die einzige weibliche Rolle auch in dem Stück, für dessen Inszenierung Sie die Kainz-Medaille erhalten - an Ihrer Arbeit und Ihren Erfolgen unmittelbar Anteil nimmt. Auch dies ist eine Regieleistung, der man die Anerkennung bei diesen festlichen Anlaß nicht versagen kann.

Ich darf Ihnen, sehr geehrter Herr Kehlmann, außer vielen künftigen Inszenierungs-Erfolgen persönlich vor allem auch eines wünschen: Daß sich Ihr Daseinsrezept - acht Monate intensiver Arbeit und vier Monate Ferien - stets verwirklichen lassen und bewähren möge.

Ihre Heimatstadt wünscht sich überdies, daß Sie von diesen acht Arbeitsmonaten zumindest einen Teil auf Wiener Bühnen zubringen. Viel lieber als den Export würden wir die Wiedereinfuhr unserer viel versprechenden jungen Talente sehen. Unsere Theaterdirektoren werden, so hoffe ich zumindestens, nichts unversucht lassen, sie in Zukunft immer häufiger zur Regiearbeit heranzuziehen."

Bgm. Marek überreiche Kainz-Medaille an Gessner, Jürgens, Kehlmann  
=====

Wiens Theater- und Filmprominenz war dabei

24. Oktober (RK) Im Rahmen einer glanzvollen Feierstunde im Stadtsonatssaal des Rathauses, an der nahezu die gesamte Theater- und Filmprominenz Wiens teilnahm, überreichte heute nachmittag Bürgermeister Bruno Marek die Josef Kainz-Medaille der Stadt Wien für das Spieljahr 1965/66 an Kammerschauspielerin Adrienne Gessner, Burgschauspieler Curd Jürgens und Regisseur Michael Kehlmann.

Mit Bürgermeister Marek waren im Stadtsonatssaal erschienen: Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer, die Stadträte Hans Bock, Dr. Otto Glück, Kurt Heller, Hubert Pfösch, Gertrude Sandner und Dr. Maria Schaumayer sowie Magistratsdirektor Dr. Rudolf Ertl. Ferner hatten sich der Präsident der Wiener Handelskammer, Kommerzialrat Karl Lakowitsch, die Stadträte a.D. Hans Mandl und Leopold Thaller, sowie zahlreiche Mitglieder des National-, Bundes und Gemeinderates eingefunden.

In der musikalisch umrahmten Feierstunde - das Wiener Streichtrio spielte Musik von Johannes Brahms - las Kammerschauspieler Erich Auer einleitend "Verse zum Gedächtnis des Schauspielers Josef Kainz" von Hugo von Hofmannsthal und "Gedenken an Josef Kainz" von Max Mell. Anschließend sprach Kulturstadtrat Gertrude Sandner (siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 3078 bis 3082). Sodann hielt Bürgermeister Bruno Marek die Festrede und überreichte die Medaillen (siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 3083 bis 3085).

Im Namen der Ausgezeichneten dankte Curd Jürgens für die Ehrung. Er sagte:

Dem "normannischen Kleiderschrank" wurde verziehen ...

"Die Tradition will es eigentlich, daß der Schauspieler den Dank entgegennimmt. Nun, ich kann mir denken, es wäre für Sie alle viel lustiger, aus dem blitzgescheiterten Köpfchen unserer verehrten Adrienne Gessner die Dankesworte zu hören. Ich habe keine Zeit gehabt, mit ihr darüber zu sprechen, was sie empfindet. Ich glaube

./.

aber, daß über die Rührung, den Stolz und die Dankbarkeit hinaus vielleicht in ihrem zauberhaften Köpfchen jetzt noch der Spaß aufdringt: Ah, da werden sich a paar ärgern.

Ich kann mir denken, daß in Michael Kehlmanns gescheitem Kopf gedacht wird, es ist wirklich wahrscheinlich die einzige Stadt der Welt, in der es möglich ist, daß ein junger, im besten Sinn intellektueller avantgardistischer Regisseur mit der Tradition der großen Burgtheaterlehre und der Kainz-Medaille geehrt wird.

Für mich aber ist es so, als hätte das Gremium, das den Preis verliehen hat, aus einem Konzilium von Ärzten bestanden, von Hausärzten, die mir mit dieser Medaille eine Injektion gegeben haben, mit der ich hoffentlich kommenden Sonntag den Mut haben werde, den Galilei zu spielen. Und darüber hinaus ist es für mich der Beweis, wie dankbar ich sein kann, daß mir die 13 Jahre des normannischen Kleiderschranks, des Filmjockels, des etwas müden Helden, mit einem Augenzwinkern verziehen wurden.

Aber ich finde, gerade wir drei, die wir so viel außerhalb Österreichs arbeiten und gearbeitet haben, sind uns einig, daß wir Wien danken, Wien vom ganzen Herzen danken für den Zauber dieser Stadt, dafür, daß wir hier lernen durften und daß wir noch immer hier mit Erfolg arbeiten dürfen."

- - -

#### Rathaus-Empfang für Teilnehmer an Wirtschaftstagung

=====

24. Oktober (RK) Am 24. und 25. Oktober veranstaltet das Österreichische Produktivitäts-Zentrum gemeinsam mit der Österreichischen Studiengesellschaft für wirtschaftliche Güterbewegung im Kongreßsaal der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft auf den Hohen Markt in Wien eine Internationale Tagung über "Transport und Lager, Mechanisierung und Automatisierung". Rund 200 Fachleute aus zahlreichen Ländern Europas hören im Rahmen dieser Tagung eine Reihe von Referaten, in denen neue Möglichkeiten zur Erhöhung der Produktivität und Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Wirtschaft aufgezeigt werden sollen.

Für die Tagungsteilnehmer gab die Stadt Wien heute abend einen Empfang in den Wappensälen des Rathauses, bei dem Stadtrat Rudolf Sigmund die Gäste im Namen des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung herzlich begrüßte und ihrer Tagung einen erfolgreichen Verlauf wünschte.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 24. Oktober  
=====

24. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: G. Neuzufuhren Inland: 94 Ochsen, 353 Stiere, 503 Kühe, 144 Kalbinnen, Summe 1.094 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 13 bis 17 S, extrem 17.20 bis 17.50 S (2 Stück), Stiere 12.50 bis 16.50 S, extrem 16.80 (4 Stück), Kühe 10 bis 13.50 S, extrem 13.60 bis 14.20 S (7 Stück), Kalbinnen 13 bis 16.30 S, extrem 16.50 bis 16.80 S (4 Stück); Beinlvieh: Kühe 8 bis 9.70 S, Ochsen und Kalbinnen 11.40 bis 12.70 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Kühen um 29 Groschen, bei Kalbinnen um 37 Groschen, ermäßigte sich bei Ochsen um 11 Groschen und blieb bei Stieren unverändert. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen: Ochsen 15.40 S, Stiere 15.30 S, Kühe 11.28 S, Kalbinnen 14.93 S, Beinlvieh verteuerte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
=====

24. Oktober (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Weißkraut 3 bis 4 S, Blätterspinat 3 bis 5 S je Kilogramm, Grundsalat 2 bis 3 S je Stück.

Obst: Birnen 4 bis 8 S, Weintrauben 6 bis 10 S, Zwetschken 5 bis 6 S je Kilogramm.

- - -

Züricher Gemeinderäte von Wiener Verkehrsbauten beeindruckt  
=====

24. Oktober (RK) Wie wir bereits berichtet haben (siehe Blatt 3071), empfing Baustadtrat Kurt Heller heute vormittag im Wiener Rathaus die Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission des Züricher Gemeinderates, die unter Führung ihres Präsidenten Dr. Max Koller eine Studienreise nach Wien unternommen haben. Bei einem Empfang der Stadt Wien, bei dem Stadtrat Rudolf Sigmund die Gäste im Namen des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung herzlich willkommen hieß und an dem die Stadträte Kurt Heller und Maria Jacobi teilnahmen, dankte Präsident Dr. Koller in herzlichen Worten für die Gastfreundschaft, die ihm und seiner Delegation in Wien entgegengebracht wurde. Seine Delegation sei vor allem deshalb nach Wien gekommen, so stellte er fest, weil man hier besonders viel lernen könne, und zwar nicht nur auf politischem und wirtschaftlichem, sondern in erster Linie auch auf kulturellem Gebiet. Im Vordergrund der Interessen der Züricher Gemeinderäte standen jedoch Probleme des Wiener Verkehrs- und Wohnungsbaues.

Wie Präsident Dr. Koller betonte, seien alle Mitglieder der Züricher Delegation von der Schnelligkeit beeindruckt gewesen, mit der in Wien Verkehrsbauten geplant und durchgeführt werden. In Zürich nämlich blieben auf diesem Gebiet noch viele Wünsche offen. So werde zum Beispiel schon seit vier Jahren an einer nach Wiener Muster geplanten, zweistöckigen Fußgängerunterführung vor dem Züricher Hauptbahnhof gebaut. Bis jetzt sei dieser Bau noch nicht fertiggestellt worden - dies werde wahrscheinlich erst in zwei Jahren der Fall sein. Präsident Dr. Koller zeigte dann einige Schwierigkeiten auf, die sich auf verschiedenen Gebieten des Züricher Bauwesens ergeben. Nicht nur die spezielle topographische Lage Zürichs - an einem See, von Bergen umgeben - bildet ein gewisses Hindernis für umfassende Projekte, vor allem auf dem Verkehrs- bausektor, sondern durch das bekannte Schweizer System der Volksabstimmung entstehen auch gewisse rechtliche Schwierigkeiten, da alle Vorhaben, die mehr als eine Million Schweizer Franken kosten, der Bevölkerung zur Abstimmung vorgelegt werden müssen.